© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Deutsche Ornithologen-Gesellschaft

Bericht über die

146. Jahresversammlung

02. - 07. Oktober 2013

in Regensburg

– Bericht und wissenschaftliches Programm –

Zusammengestellt von

Friederike Woog und Christiane Quaisser

Der Tagungsbericht mit Beiträgen und Fotos von

Einhard Bezzel, Stefan Buchhauser, Wolfgang Fiedler, Eka Hahlbeck, Arne Hegemann,
Dorit Liebers-Helbig, Jochen Martens, Christiane Quaisser, Jessica Schäfer, Dieter Thomas Tietze,
Friederike Woog und Ute E. Zimmer

DO/G

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Tagungsstreiflicht

Von Jochen Martens, Mainz

Treffpunkt weltoffene Stadt am Donaustrom
146. Jahresversammlung der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft in Regensburg.

Diese Tagung hatte ein eigenes Flair – auf der einen Seite nahm uns die mittelalterliche gänzlich erhaltene und gepflegte Altstadt von Regensburg in ihren Bann, auf der anderen Seite empfing uns ein moderner Universitätscampus mit Betonarchitektur, verzweigten Tiefgaragen und weiten Rasenflächen. Zunächst abschreckend, aber in den großen Wandelhallen, um sie herum die Hörsäle gruppiert, fühlte man sich bald wohl. Raum und Zeit für Begegnungen und Gespräche war reichlich eingeräumt, und sie wurden vielfältig genutzt, auch dank großzügiger Bewirtung in den Kaffeepausen. So war manch einer im Widerstreit gefangen, mehr Aufmerksamkeit dem geschichtsträchtigen Stadtbild und seiner reichen Historie zu widmen oder doch dem vielseitigen und streckenweise ganz spannenden Tagungsprogramm zuzusprechen. Dieses war überaus reich strukturiert und umfasste Themen, die aktueller nicht hätten sein können.

Eingeladen in dieses freundliche Ambiente hatten die Universität Regensburg, die Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Ostbayern und die Ornithologische Gesellschaft in Bayern e.V. Eine eifrige Mannschaft im Hintergrund (und oft auch im Vordergrund) hatte buchstäblich alles im Griff - die Tagung verlief reibungslos. Das äußert sich immer darin, dass man gar nicht merkt, dass „organisiert“ wurde (und wird). So war es in Regenburg. Und nicht zu vergessen: Der im vergangenen Jahr neu gewählte Vorstand der DO-G hatte ebenso tatkräftig mitgewirkt – und seine Feuerprobe souverän bestanden.

Spannende und bisweilen regelrecht aufregenden Themen und Beiträge wurden gleich in Serie geboten – wer von uns ist nicht der immer wieder beschworenen Energiewende gegenüber positiv gestimmt und dennoch für ihre gravierenden Auswirkungen sensibilisiert, und wer ist nicht von neuen Methoden in der Zugforschung fasziniert, mit denen wir bereits jetzt und noch mehr in wenigen Jahren konfrontiert sein werden? Auch der Genius loci ließ sich nicht lange bitten, Ökologie der Flussauen und der Hochgebirge spielten eine gewichtige Rolle.

Das Generalthema „Vögel in der Energiewende“ zeigte einerseits die politischen Dimensionen des Themas auf und machte zugleich die immer deutlicher werdenden Auswirkungen auf einheimische Vogelbestände deutlich. Geht es doch darum, dass nicht nur Wälder von Windrädern zu Wasser und zu Land vermehrt Vogelkollisionen verursachen, sondern wir müssen zur Kenntnis nehmen, dass durch Rotoren erzeugter Unterdruck selbst Fledermäuse tödlich zu schädigen vermag. Die Vorstellungen der Bundesregierung zur Nachhaltigkeit der Energieversorgung stellte uns das Bundesamt für Naturschutz vor. Aber (ungewollte) Gegendarstellungen zeigten auf, dass noch so ausgedehnter Maisanbau zur Biogasgewinnung – jetzt schon nimmt er 20 % der einheimischen Anbaufläche ein – die Ziele kaum erreichbar machen wird, von den Auswirkungen auf Ackervögel ganz abzusehen; für sie schrumpfen die Lebensräume weiterhin. Da war von Entwarnung keine Rede. Aber umso erfreulicher zeigte sich, dass die Wiesenweihe wieder lokal ein häufiger bayerischer Brutvogel ist, dank des selbstlosen Einsatzes Hunderter ehrenamtlicher Helfer.

Die Vogelzugforscher des Max-Planck-Instituts für Ornithologie – gleich mit einem eigenen Symposium „Ab ins Freiland“ angetreten – warteten mit einer Überraschung auf, auch wenn sich das besprochene Projekt erst in der Planungsphase befindet. Mit Verwunderung (und Bewunderung?) mussten wir lernen, dass sich die Vogelzugforschung nochmals revolutionieren wird – und dies nach weit über 100 Jahren Beringungstätigkeit. Mit dem Projekt ICARUS sollen Vögel und andere kleine wandernde Tierarten, selbst an Insekten ist gedacht, ihr ganzes Leben lang beobachtet werden können – mit Lokalisation der Wanderer in Echtzeit – Satelliten gestützt und das Erfassungszentrum auf der Internationalen Raumstation ISS etabliert. Und an die Bändigung der bald einsetzenden Datenfluten werden sich ganz neue Herausforderungen stellen. Sie werden Ergebnisse erbringen, die unser dänischer Altvorderer Mortensen nicht einmal erahnen konnte. Dazu präsentierte ein englischer Gastredner, R.P. Wilson aus Swansea, einen historisch orientierten und zugleich kurzweiligen Überblick über Verhaltensforschung an schwer zu beobachtenden Tieren, wozu auch der Vogelzug gehört, für die Datenlogger entwickelt wurden – von den simplen Anfängen bis zu den heutigen technischen Raffinessen.

Ökologisch und historisch gesehen ist die Donau mit Fließrichtung gen Osten ein ganz besonderer europäischer Strom – regional wie international wurde seine Bedeutung in Wort und Bild gesetzt. Es ging um Renaturierung und den messbaren positiven ökologischen Einfluss dieses in ganz Europa arg beschädigten Ökosystems „Fließgewässer“. Auch überregionale Bedeu-

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

tung der Donau als West-Ost-Verbindung (und umgekehrt) kam sehr bildhaft zur Sprache, auch mit ihrer endemischen (Fisch-)Fauna und ihrer Amazonas-ähnlich reichen Bioproduktivität – wenn man sie nur in Ruhe ließe und nicht durch Stauwerke ihre (und unsere) Chancen buchstäblich verbaute.

Auch Ethologie und Kommunikation spielten in diesem Jahr eine gewichtige Rolle – mit einem Blick über die Vogelkunde hinaus – ging es doch um eine so fundamentale und noch immer ungelöste Frage, wie die menschliche Sprache entstanden sei. Gesten und Lautäußerungen, letztere auch bei Menschenaffen weit verbreitet, so lernten wir, stehen in engem Verhaltenskontext, sie unterstreichen und erläutern „gestenreich" andere Ausdrucksformen. Und endlich hat uns ein Redner fundiert und gekonnt in die Physik der Vogelstimmen eingeführt, was wir bedenken sollen, nicht nur, wenn wir im Freien lauschen, sondern auch, was wir beim Bedienen des Tonbandgerätes ins Kalkül ziehen sollten. Nicht nur die Stimmen der Vögel muss man kennen, auch ihre Veränderlichkeit in der Übertragungszeit und über die Entfernung zum Objekt.

Nach diesen inhaltsschweren Tagen hätte man eigentlich erfreut nach Hause gehen können, aber manche Nachdenklichkeit mag bei Vielen von uns nachgeschwungen haben. Die vielseitigen Umweltthemen der Tagung zeigten, dass zwar neue Kraftstoffe in der Energiewende notwendig sind, dass sie nicht nur Vorteile bringt, sondern einen hohen Preis haben wird. Wir werden mehr denn je mit vielen Widrigkeiten kämpfen müssen, trotz aller gegenteiligen Versicherungen. Wir wissen mehr – und können handeln.

Die Tagung im Überblick

Die **146. Jahresversammlung der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft** fand vom 2. bis 7. Oktober 2013 im Hörsaalzentrum der Universität Regenburg statt. Eingeladen hatten Prof. Dr. Günter Hauska von der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Ostbayern und der Universität Regensburg sowie Herr Robert Pfeifer von der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern e.V.

Die DO-G tagte damit zum sechsten Mal in Bayern, jedoch zum ersten Mal in der Domstadt Regensburg.

Insgesamt nahmen 405 Vogelkundler an der 146. DO-G Jahresversammlung teil:
F Albrecht, Bielefeld; F Allmer, Lüneburg; R Allmer, Lüneburg; M Altemüller, Fehmarn; L Andersen, Hamburg; H Anton; N Apolloni, Boncourt/Schweiz; S Arbeiter, Potsdam; S Arendt, Dresden; B Asbach, Regensburg; A Asbach-Nitzsche, Regensburg; R Aumüller, Osterholz-Scharmbeck; F Baer, Regensburg; F Bairlein, Wilhelmshaven; C & PH Barthel, Einbeck; H-V Bastian, Kerzenheim; H-G Bauer, Radolfzell; S Baumann, Wardenburg; B Beckers, Lippetal; H Begehold, Angermünde; U Beichle, Oldenburg; W Beissmann, Herbrechtingen; H-H Bergmann, Bad Arolsen; P Bernardy, Hitzacker; G Berwing, Sonneberg; F Beutler, Pettendorf; E Bezzel, Garmisch-Partenkirchen; M Bichler, Rum/Österreich; S Biele, Garmisch-Partenkirchen; M Blinn, Bornheim; V Blüml, Osnabrück; B Bodenstein, Regensburg; C Böhm, Innsbruck/Österreich; S Böhm, Ulm; R Bönisch, Waldsassen; R Brandl, Marburg; J Braun, Fichtelberg; M Bunzel-Drüke, Soest; K Burbach, Marzling; N Busch, Bergenhusen; O Bušek, Karlovy Vary/Tschechien; S Bußler, Nürnberg; E Buttler, Kassel; H-J Christ, Minden; D & N Cimiotti, Südermarsch; D Cimiotti, Bergenhusen;

Viel Platz und Licht für die Poster – so soll es sein.
Foto: D.T. Tietze

Die Vorträge fanden im Hörsaalzentrum des Universität Regensburg statt. Foto: D.T. Tietze

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

O Conz, Echzell; T Coppack, Rostock; A-M Corman, Büsum; V Corman, Bonn; J Daemmgen, Ochsenhausen; H-P Damian, Berlin; A Dix, Bremen; C Döring, Mittweida; I Dorner, Bad Dürkheim; R Dröschmeister, Bonn; J Drüke, Soest; M Dylla, Bad Brückenau; K Dziewiaty, Seedorf; A Ebert, Donaustauf; U Eggers, Potsdam; A Eilers, Leipzig; H-J Eilts, Berlin; T Emmenegger, Sempach/Schweiz; W Engländer, Salzburg/Österreich; H Engler, Köln; J Engler, Bonn; L Enners, Büsum; P Epp, Stuttgart; S Ernst, Klingenthal; J Esefeld, Blankenhain; K Falk, Hatten; U Falk, Rostock; M Fanck, Zell im Fichtelgebirge; J Feldner, Villach/Österreich; A Festetics, Göttingen; K Fiedler, Offenbach; W Fiedler, Radolfzell; T Fijen, Veghel/Niederlande; C Fischer, Großheirat; M Flade, Brodowin; P Franke, Leipzig; S Franke, Rottenburg; S & W Franziszi, Wallersdorf; E Fredrich, Hatten; A Frenzel, Karlsruhe; U Freund-Hildebrandt, Coburg; S Frick, Erfurt; J Fritz, Mutters/Österreich; J Fröhlich, Mainz; K-H Frommolt, Berlin; F Fuchs, Klötze; H-J Fünfstück, Garmisch-Partenkirchen; M Gabriel, Saal a.d. Donau; S Garthe, Büsum; I & S Geiersberger, Murnau; J Gerl, Regensburg; L Gill, Seewiesen; AM & U Glutz von Blotzheim, Schwyz/Schweiz; S Götte, Bogen; E Gottschalk, Göttingen; T Gottschalk, Rottenburg; A Graiff, Crailsheim; C Grande, Oldenburg; C Grauf, Berlin; H Grimm, Bad Frankenhausen; A Grösch, Fürth; P Groß, Mühlhausen; G Grothe, Wiebelsheim; M Grüebler, Sempach/Schweiz; K Haas, Augsburg; E Hahlbeck, Rostock; S Hahn, Sempach/Schweiz; T Hallfarth, Oelsnitz/Erzgebirge; B Hälterlein, Tönning; H Hamsch, Berlin; S Hamsch, Berlin; M Hanft, Bornheim; A Harbodt, Roßdorf; S Hartlaub, Niedernberg; B Haubitz, Hannover; P Hauff, Neu Wandrum; F & G Hauska, Regensburg; O Häusler, Berlin; H Heckenroth, Langenhagen; J Hegelbach, Zürich/Schweiz; A Hegemann, Groningen/Niederlande; W Heim, Chemnitz; J Hering, Werdau; P Herkenrath, Recklinghausen; B Herold, Angermünde; F Hertel, Dessau-Roßlau; C Hildebrandt; G Hilgerloh, Mainz; J Hoffmann, Hamburg; J Hoffmann, Machenow; M Hoffrichter, Langenfeld; E Hofmann, Dietramszell; R Holz, Halberstadt; H Hötker, Bergenhusen; K & O Hüppop, Wilhelmshaven; H Illner, Bad Sassendorf; E Inderwildi, Zürich/Schweiz; S Jähnig, Potsdam; S Janowski, Heidelberg; S Jaquier, Sempach/Schweiz; F Jochums, Wolfratshausen; B Just, Köthen; A Kahl-Dunkel, Köln; C Kaiser, Pocking; M Kaiser, Berlin; H-J Kalisch, Allerbüttel; J Kamp, Münster; J Karthäuser, Münster; U Kay-Blum, München; R Kayser, Dillingen; J Klinner, Meinersen; G Knötzsch, Friedrichshafen; D Kobbeloer, Würzburg; I Kobl, Regensburg; A Koglin, Bonn; P & U Köhler, Unterföhring; G Köhnlein, Kelheim; A König, Olpe; M & R König, Korschenbroich; M Königdorfer, Memmingen; F Korner-Nievergelt, Sempach/Schweiz; V Kosarev, Husum; H Kowalski, Bergneustadt; U Kowalski, Schwanewede; U Kramer, Quedlinburg; A Krätzel, Miltenberg; K Krätzel, Tegernheim; W Krauss, Schwaig; D Kronbach, Limbach-Oberfrohna; O Krüger, Bielefeld; E & F Krüll, Göttingen; H Krummenauer, Mainz; U Kubetzki, Büsum; S Kübler, Berlin; O Kühnast, Hamburg; J & R Kulig, Langen; L Lachmann, Berlin; W Laich, Stuttgart; G Landau, Kassel; A Landmann, Innsbruck/Österreich; M Lang, Kirchenlamitz; M Lauterbach, Freising; B Lecker, Tübingen; H-E Legler, Walldorf; A Lehar, Hohenfels; F Leibl, Parkstetten; B Leisler, Radolfzell; H Lemke, Greifswald; K Lemke, Freising; R Lentner, Innsbruck/Österreich; J Lenz, Vaihingen; L Li, Freiburg; D Liebers-Helbig, Stral-

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

sund; A Lischke, Berg am Irchel/Schweiz; W-D Loetzke, Berlin; H Löffler, Freising; G Ludacka, Brennberg; I Ludwichowski, Preetz; B Maas, Göttingen; R Mache, Stuttgart; W Mädlow, Potsdam; K Mägdefrau, Lauf; A Manegold, Frankfurt/M; J Martens, Mainz; J Martens, Stuttgart; C Marti, Sempach/Schweiz; JF Masello, Gießen; R Mayer, Freising; T Mebs, Castell; R Meinert, Markgröningen; B Mendel, Büsum; H-J Menius, Eppstein/Ts; J Metzner, Ansbach; BC Meyer, Kranenburg; H Meyer, Hohenstein-Ernstthal; V Michel, Zürich/Schweiz; N Model, Ingolstadt; L & R Mohr, Oberursel; E Möhrlein, Tirschenreuth; A-K Müller, Bielefeld; I Müller, Radolfzell; J Müller, Grafenau; B Naef-Daenzer, Sempach/Schweiz; E Nemeth, Wien/Österreich; W Nerb, Brennberg; A Neu, Mainz; K Neubeck, Weilheim; B Nicolai, Halberstadt; H Noll, Germering; A Nordt, Leipzig; K Nottmeyer, Kirchlengern; S Olschewski, Karlsruhe; H Opitz, Seelbach; C Otto, Berlin; W Otto, Berlin; M Päckert, Dresden; J Partecke, Radolfzell; G Pasinelli, Sempach/Schweiz; M Perrig, Sempach/Schweiz; C Pertl, Backnang; H-U Peter, Jena; B Petersen, Leer; R Pfeifer, Bayreuth; G Pfiffinger, Amstetten/Österreich; S Pika, Seewiesen; G & R Prinzinger, Karben; K & V Probst, Bürgstadt; P Procházka, Brno/Tschechien; C Pürckhauer, Würzburg; C Purschke, Freiburg; C Quaisser, Klingenberg; P-C Quetz, Berlin; P Quillfeldt, Gießen; R Raiss, Frankfurt/M; C Randler, Heidelberg; H & S Rank, Maxhütte-Haidhof; H Reers, Freiburg; U Rehsteiner, Chur/Schweiz; S Reil, Regensburg; L Reißland, Allendorf; S Renner, Ulm; J Riechert, Wilhelmshaven; B & R Riederer, Regensburg; T Rödl, Hilpoltstein; H Rühmkorf, Sarstedt; J Ruther, Regensburg; V Salewski, Bergenhusen; B & H Sass, Pettendorf; H Sauer-Gürth, Heidelberg; A Schade, Kirchheim; J Schäfer, Jena; N Schäffer, Sandy/Grossbritannien; P-J Schenkl, München; K Schidelko Bonn; R Schläfer, Heusenstamm; E & R Schlemmer, Regensburg; H Schmaljohann, Wilhelmshaven; H Schmid, Donaustauf; L Schmid; J-U Schmidt, Neschwitz; M Schmidt, Freiburg i.Br.; K Schmidtke, Hersbruck; A Schmitz-Ornés, Greifswald; T Schmoll, Bielefeld; A Schönheim, Osnabrück; J Schreiner, Schneverdingen; L Schröpfer, Holysov/Tschechien; U Schulz, Eberswalde; K Schulze-Hagen, Mönchengladbach; J Schwandner, Berlin; H & I Schwarthoff, Jülich; A Schwarz, Braunschweig; A Schweiger, Bayreuth; P Schwemmer, Büsum; E Seidemann, Regensburg; C Seidl, Regensburg; N Seifert; J Seitz, Bremen; S Siegel, Flöha OT Falkenau; A Siegmund, Greifswald; B Simon, Büdingen; A Skibbe, Köln; J Sommerfeld, Büsum; N Sonntag, Biberach; HC Stamm, Düsseldorf; H Stark, Sempach/Schweiz; F Steinheimer, Berlin; F Steinmeyer, Göttingen; M Steitz, Putbus; H Sternberg, Braunschweig; D Stiels, Bonn; C Stierstorfer, Regenstauf; K Storm, Wiebelsheim; SR Sudmann, Kranenburg; SO Sudmann, Kranenburg; M Süsser, Berlin; S Tautz, Tegernheim; J Thielen, Oldenburg; J Tiainen, Helsinki/Finnland; DT Tietze, Frankfurt/M; H Timmermann, Oldenburg; D Tolkmitt, Leipzig; G Töpfer-Hofmann, Nürnberg; G-R Traud, Darmstadt; S Trautmann, Münster; R Tüllinghoff, Tecklenburg; B Ullrich, Hottenhofen; C Unger, Hildburghausen; M Unsöld, München; H Utschick, Freising; I Vähä-Piikkiö, Helsinki/Finnland; M van Toor, Radolfzell; A Vidal, Lappersdorf; J Voigt, Striegistal; J & T Volkmer, Graz/Österreich; T Volz, Mainz; A von Lindeiner, Hilpoltstein; J von Rönn, Rieseby; A Waechter, Weilheim; B Wagner, Buchholz; F Wagner, Wallersdorf-Altenbuch; J Wahl, Münster; F Wartner, Regensburg; E & H Wawrzyniak, Eberswalde; K Weber, Freising; J & U Weckerle, München; M Weggler, Thalwil/Schweiz; J & M Weiss, Lüdinghausen; M Weissensteiner, Graz/Österreich; K Weixler, Niedersonthofen; A Wellbrock, Siegen; H Werth, Sonthofen; M Wikelski, Radolfzell; R Wilson, Swansea/Grossbritannien; R & W Wiltschko, Bad Nauheim; M Wink, Heidelberg; H & V Winkler, Wien/Österreich; R Wittenberg, Bremen; S Woitsch, Einbeck; F Woog, Stuttgart; H Wunderer, Regensburg; H Zang, Goslar; UE Zimmer, Denklingen; H Zöllner, Feldkirchen.

Teilnehmer an der 146. Jahresversammlung der DO-G 2013 in Regensburg.
Foto: S. Buchhauser

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Ein zünftig-gemütlicher Begrüßungsabend im „Bischofshof“. Foto: D.T. Tietze

Vorstand und Beirat trafen sich am Anreisetag zu ihren Sitzungen. Zum Begrüßungsabend gesellten sie sich zu den bereits zahlreich eingetroffenen Tagungsteilnehmern im Restaurant „Bischofshof am Dom“ im Herzen der schönen Altstadt von Regenburg. Bei typischen lokalen Speisen in dem urigen Gasthaus wurden Freunde begrüßt, neue Bekanntschaften geschlossen und Neuigkeiten ausgetauscht.

Die **Eröffnungsveranstaltung** wurde musikalisch umrahmt vom Marzipan-Quartett Regensburg, welches das Vogelquartett von Joseph Haydn zu Gehör brachte. Die Begrüßung der Tagungsteilnehmer lag traditionell in den Händen des DO-G Präsidenten. In diesem Jahr war dies eine der ersten offiziellen Amtshandlungen des neuen Präsidenten, Herrn PD Dr. Stefan Garthe. Nach der Eröffnung der Tagung begann er seine Begrüßungsrede mit dem Dank an die Universität Regensburg, die OAG Ostbayern und die Ornithologische Gesellschaft in Bayern für die Einladung nach Regensburg und an Prof. Dr. Günter Hauska, Robert Pfeifer, Jürgen Weckerle und ihrem Team für die Ausrichtung der Tagung. Für die gute Vorbereitung dankte er weiterhin dem Generalsekretär, Dr. Ommo Hüppop, dem Geschäftsführer, Karl Falk, sowie allen Referenten für ihre Beiträge und den vielen ehrenamtlichen Helfern hinter den Kulissen.

Als Schwerpunktthemen präsentierte er „Vögel der Binnengewässer und Auenlandschaft“ und „Kommunikation bei Vögeln“. Von den DO-G Fachgruppen wird in diesem Jahr die FG „Vögel der Agrarlandschaft“ mit dem Themenblock „Vögel in der Energiewende“ im Mittelpunkt stehen. Aktuelle Themen, die durch namhafte Plenarredner unterstrichen werden. Das Tagungsprogramm wird abgerundet durch Vortragsblöcke zur Ornithologie in Bayern und den Alpen, einen eigenen Themenblock des Max-Planck-Institutes für Ornithologie in Radolfzell zum Thema Vogelzug sowie durch vielschichtige und aktuelle Einzelbeiträge. Als neues Tagungselement stellte Stefan Garthe den Posterabend vor. Dieser soll in entspannter Atmosphäre mehr Raum bieten für Gespräche und Diskussionen zu den Posterbeiträgen. Fester Bestandteil der Tagung ist dagegen der „Silberrücken“-Empfang, der auch in diesem Jahr wieder stattfinden wird. Der Präsident schloss seine Eröffnung mit persönlichen Worten zu dieser ersten Tagung des neuen Vorstandes und mit herzlichen Glückwünschen an einige ehemalige DO-G Präsidenten, die zudem in diesem bzw. im vergangenen Jahr einen runden Geburtstag feiern durften: Wolfgang Wilschko, Roland Prinzinger, Franz Bairlein sowie an das DO-G Ehrenmitglied Urs N. Glutz von Blotzheim.

Der Eröffnungsrede des Präsidenten folgten die Grußworte der Regierungspräsidentin der Oberpfalz, Frau Brigitta Brunner, und des Forschungsdekans der Fakultät für Biologie und Vorklinischen Medizin der Universität Regensburg, Prof. Dr. Richard Warth. Beide betonten die Aktualität des Themas Energiewende, die damit verbundenen Konflikte, notwendigen Kompromisse und zunehmenden Anforderungen und Verpflichtung auch an Vogelkundler und Wissenschaftler sich in die Entscheidungsfindungsprozesse einzubringen.

Von Seiten der Gastgeber begrüßten Robert Pfeifer von der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern und Prof. Dr. Günter Hauska von der OAG Ostbayern die Anwesenden auf das Herz-

Das „MAXENT“-Team: Jan Engler, Darius Stiehls und Kathrin Schidelko (v.l.). Foto: D.T. Tietze

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

lichste. Robert Pfeifer verwies in einem geschichtlichen Abriss auf die enge Verbindung zwischen der DO-G und der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern. Diese lässt sich bis auf den Anfang des vorigen Jahrhunderts zurückführen als der junge Medizinstudent Erwin Stresemann regelmäßiger Gast am ornithologischen Stammtisch in München war und Schüler des Ornithologen Carl Eduard Hellmayr an der Zoologischen Staatssammlung München wurde. Des Weiteren unterstrich er die Bedeutung der Donau als Lebensader der Region und als artenreicher Lebensraum in Bayern, den es zu schützen gilt. Prof. Günter Hauska schloss sich dem an. Er fokussierte seinen Beitrag auf die vielfältige und interessante Natur in der Weltkulturerbe-Stadt Regensburg, die – ebenso wie die kulturgeschichtliche Seite - während der Tagung auf verschiedenen Kurzexkursionen entdeckt werden kann.

Im Anschluss an die Grußworte nahm der Präsident die **Verleihung der Preise** vor. Mit dem Maria-Koepcke-Preis der Fachgruppe „Ornithologische Sammlungen“ wurde Dr. Gerald Mayr für seine vielfältigen Verdienste in der Paläoornithologie ausgezeichnet. Den Hans-Löhrl-Preis 2013 erhielt Dr. Martin Flade für seine Publikation „Von der Energiewende zum Biodiversitäts-Desaster - zur Lage des Vogelschutzes Deutschland“ (Vogelwelt 133, 2012: 149-158).

Christiane Quaisser

Das „Silberrückentreffen“ in Regensburg – Nestlingspflege auf der Jahresversammlung

Wenn man als Jungwissenschaftler erstmals die Forschungslandschaft erkundet und erste schüchterne Schritte in die Tagungswelt wagt, dann ist es vor allem die ungeheure Vielfalt an Eindrücken, Informationen und gestandenen Persönlichkeiten der Wissenschaft, die einen erstaunen und etwas kleiner fühlen lassen. Um zu zeigen, dass man sich gar nicht so klein fühlen muss und selbst der langjährigste Ornithologe auch nur ein Mensch ist, ist die liebevoll als „Silberrückentreffen“ benannte Zusammenkunft junger und erfahrener Wissenschaftler schon seit einigen Jahren Tradition auf der DO-G-Jahresversammlung.

Bei dem diesjährigen Treffen am 3. Oktober standen die Vorstands- und Beiratsmitglieder Stefan Garthe, Thomas Gottschalk, Dorit Liebers-Helbig, Ommo Hüppop, Gilberto Pasinelli, Martin Wikelski und Frederike Woog, als „Altvögel“ den „Küken“ Rede und Antwort. Jeweils in Dreiergruppen konnten die Teilnehmer in einem als „speed dating“ organisierten Treffen sowohl sich selbst und ihren derzeitigen Forschungsschwerpunkt vorstellen als auch etwas über den wissenschaftlichen Werdegang und die Stellung der „Silberrücken“ innerhalb der DO-G erfahren. Auch wurden die etwa zwölfminütigen Gespräche ausgiebig dazu genutzt, über aktuelle Forschungsthemen und eventuelle Zukunftsperspektiven zu sprechen. Dass die Organisatoren Dieter Thomas Tietze und Christoph Unger nicht jedes Grüppchen direkt zum Wechsel des Gesprächspartners bewegen konnten, spricht auf alle Fälle für die Qualität und Intensität der geführten Gespräche.

Neben dem Kennenlernen der langjährigen Gesellschaftsmitglieder half der Abend auch, dass sich die Neulinge untereinander etwas besser kennenlernten und mehr über die Studienmöglichkeiten an anderen Universitäten erfuhren. Die so geknüpften Bekanntschaften wurden während der folgenden Tage noch weiter ausgebaut und haben vielleicht sogar noch über zukünftige Jahresversammlungen Bestand. In jedem Fall aber wurden die Neumitglieder auch in diesem Jahr herzlich in der Mitte der DO-G willkommen geheißen und der Grundstein für baldige eigene Flugversuche in der Wissenschaftswelt gelegt. Vielen Dank für dieses wirklich einmalige Tagungserlebnis!

Jessica Schäfer

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Der Gesellschaftsabend

Der diesjährige Gesellschaftsabend fand im historischen Restaurant „Leerer Beutel" in der Innenstadt von Regensburg statt. Die Tische waren bis auf den letzten Platz belegt und es kam zu einer guten „Vermischung" zwischen jüngeren und älteren Vereinsmitgliedern.

Der Präsident der DO-G, PD Dr. Stefan Garthe, dankte an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich dem Team der lokalen Organisatoren um die Herren Günter Hauska, Robert Pfeifer und Jürgen Weckerle. Nicht nur das Tagungsprogramm an der Universität Regensburg, sondern auch das Rahmenprogramm in der Stadt des Weltkulturerbes sowie die Exkursionen waren perfekt organisiert. Es bestand kein Zweifel, dass sich alle Tagungsteilnehmer bei den Gastgebern in guten Händen fühlten. Der Präsident eröffnete auch das Büfett, welches einen weiteren kulinarischen Höhepunkt der Tagung darstellte. Auch dort legten die Organisatoren großen Wert auf lokaltypische und regionale Aspekte. Sprich, an oberpfälzer Köstlichkeiten wurde nicht gespart und von allem wurde reichlich nachgelegt, so dass an diesem Abend niemand hungrig den Saal verlassen musste.

Traditionell fand an diesem Abend die **Prämierung der Jungreferenten und Poster** statt. Bei den Jungreferenten hatte die Jury auch in diesem Jahr die schwere Aufgabe, unter den zehn sehr guten Vorträgen eine objektive Prämierung vorzunehmen. Die Kriterien und das Prozedere des Auswahlverfahrens sowie moderne Trends in der „jungen Diskussionsführung" ließ Norbert Schäffer noch einmal Revue passieren. Nach einer langen Entscheidungsfindung vergab die Jury letztendlich vier Preise, die von Wolfgang Mädlow überreicht wurden. Die beiden dritten Plätze belegten Heike Begehold aus Angermünde mit ihrem Vortrag „Interessieren sich Vögel für Waldentwicklungsphasen?" sowie Jonas Thielen aus Oldenburg zum Thema „Wie weit reichen eigentlich Flugrufe?" Der zweite Platz ging an Bea Maas aus Göttingen, sie sprach über das Thema „Schädlingskontrolle insektivorer Vögel in den regenwaldnahen Kakaoagroforstsystemen Zentralsulawesis (Indonesien)". Siegerin des diesjährigen Jungreferentenwettbewerbs wurde Dagmar Cimiotti mit ihrem Vortrag zur „Individuellen Raumnutzung von Brandgänsen im Mausergebiet Elbmündung".

Auch bei den Postern kam es zu einem Kopf-an-Kopf-Rennen in der Platzierung, die Stimmenabgabe erfolgte in diesem Jahr wieder durch die Teilnehmer der Tagung. Die Prämierung führte Dorit Liebers-Helbig durch. Susanne Arbeiter und Kollegen aus Greifswald, Schwedt, Gartz und Angermünde belegten den 1. Platz. Der Titel ihrer Arbeit lautete „Die letzten 10 Jahre für den Wachtelkönig" – Mahd und Schutzstreifen im Nationalpark Unteres Odertal. In der Gunst der Teilnehmer gleich darauf folgte die Präsentation von Jens Hering und Kollegen aus Limbach-Oberfrohna zum Thema „Nester für die Ewigkeit – Besonderheiten von Rohrsängern, die in Mangroven nisten". Die ausgestellten Nestpräparate dienten der Anschaulichkeit des Themas und stießen auf großes Interesse. Platz 3 belegte das Seevogelposter von Anna-Marie Corman und Stefan Garthe mit dem Titel „Wie hoch fliegen nahrungssuchende Heringsmöwen?"

Die Gewinner des diesjährigen Jungreferentenwettbewerbs (vorne: Dagmar Cimiotti, Bea Maas, Heike Begehold und Jonas Thielen) sowie Wolfgang Mädlow und Norbert Schäffer von der Jury.
Foto: D. T. Tietze

Die Gewinner des diesjährigen Posterwettbewerbs (vorne: Jens Hering, Anna-Marie Corman). Die Preise wurden von Dorit Liebers-Helbig überreicht.
Foto: D.T. Tietze

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Alle Gewinner erhielten eine großzügige Spende von der Firma Christ Media in Form eines Büchergutscheins sowie ein Jahr freie Mitgliedschaft in der DO-G. Darüber hinaus wurden von einem anonymen Spender drei bibliophile Kostbarkeiten bereitgestellt. Die Originalausgabe von Erwin Stresemanns „Die Entwicklung der Ornithologie“ konnte Frau Cimiotti überreicht werden, Jürgen Haffers „Ornithologen-Briefe des 20. Jahrhunderts“ wird Martin Flade an Frau Arbeiter weiterreichen. Für Jens Hering und seine Nester-Arbeit gab es die „Betrachtungen um und in das Ei“ von Roland Prinzinger als Extra-Preis.

Den Abschluss des Abends bildete der Tagungsrückblick des „bayerischen Urgesteins“ Einhard Bezzel. Er ließ die Höhepunkte der Tagung noch einmal vorüberziehen und mit einem Schalk im Nacken verteilte er hier und da kleine Seitenhiebe, die für viel Heiterkeit unter den Teilnehmern sorgten.

Der verbleibende Abend wurde für viele kleine Gesprächsrunden genutzt, das berühmte bayerische Bier und den guten Hauswein, bevor am nächsten Morgen ein neuer Tagungstag voller spannender Vorträge begann.

Dorit Liebers-Helbig

Die etwas andere Tagungsnachlese

Incidit in Scyllam qui vult vitare Carybdim - In die Skylla fällt, wer die Karybdis zu meiden sucht. Oder: Tagungsort Regensburg und Schwerpunktthema „Vögel der Binnengewässer und Auenlandschaften“ im Jahr des größten Donauhochwassers.

Für Leute ohne bayerisches Abitur: es hätte schlimmer kommen können.

Unserem neuen Präsidenten, Erforscher der Wege der Meeresvögel, ist die antike Warnung aus der Odyssee vor den beiden alles verschlingenden Meeresstrudeln Skylla und Karybdis natürlich bekannt. Wie Odysseus hat er seine Irrfahrt durch die Befindlichkeiten der DO-G bis jetzt - wie es aussieht - fast unbeschadet überstanden. Doch wie Odysseus werden ihm noch Abenteuer bevorstehen. Er hat immerhin auch nach Regensburg gefunden. Na ja, mit GPS und Geolokatoren sollte letzteres auch jemandem möglich sein, der als hochnordischer „Preiss“ vom Rand der Zivilisation kommt. Das ist jetzt keine Verunglimpfung einer Respektsperson oder gar eine rassistische Entgleisung! Ganz im Gegenteil: Hochnordischer „Preiss“ steht für eine kleine Population von Endemiten, der hierzulande eine Welle von Naturschutzverantwortung gespeistem Wohlwollen entgegenströmt. Wenn jetzt der Meeresspiegel steigt, bleibt diesem Taxon ja eh nur noch ein kleines Rückzugsgebiet ganz oben auf dem Helgoländer Lummenfelsen.

Das gilt übrigens auch für Ommo Hüppop. Der hat allerdings geschickt vorgebeugt und mittels des Jungreferenten-Verstärkers Jonas Thielen die Reichweite seiner Flugrufe bis ins südliche Bayern ausgedehnt.

Soviel zunächst einmal über Küstenvögel, die als seltene Gäste oder gar nur verdriftet als Rosinen in den Artenlisten binnenländischer Avifaunisten erscheinen und unter Vogelbeobachtern für Aufregung und regen Mailverkehr sorgen.

Präsident und Generalsekretär haben übrigens die eingangs zitierte Warnung aus der Odyssee zu ihrer Handelsmaxime gemacht. Das belegt ihr Entschluss: Hier, heute, jetzt und da redet keiner, der nördlich der Mainlinie beheimatet ist. So hat man den verschlingenden Strudel der Karybdis elegant umschifft. Aber „incidit in Skyllam“ – wen stellt man da hin?

Einen echten Oberpfälzer zu wählen, empfiehlt sich nicht. Denn da besteht Gefahr, dass dieser in kantiger Sprache, die in unregelmäßigen Abständen mit bellenden Lauten durchsetzt ist, sich umständlich und ermüdend ausführlich dafür bedankt, dass die DO-G sein abgelegenes und finsteres Land gewählt und auch gefunden hat. Ein dagegen redegewandter Franke geht schon gar nicht, denn Franken sind ja keine Altbayern. „Man muss Gott für alles danken, selbst für Mittel-, Ober- und Unterfranken“ zählt hierzulande bereits zur Grundschulbildung. Also hat man einen Oberbayern hier hingestellt, nicht ahnend, dass zwischen Oberbayern und der Oberpfalz Welten liegen – nämlich Niederbayern.

Sollten Sie jetzt den Eindruck gewonnnen haben, in Bayern herrsche finsterer Provinzialismus, dann sei nachdrücklich betont: Dies ist das Resultat eines starken Selektionsdrucks im Laufe der kulturellen Evolution – mithin also gelebte Biodiversität. Taxonomische, phylogenetische und funktionale Diversität

Einhard Bezzel während seiner rhetorisch fulminanten Tagungsnachlese, die den Gesellschaftsabend abrundete.

Foto: D.T. Tietze

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

also nicht nur als Jungreferententhema über eine lokale Singvogelpopulation irgendwo um Frankfurt, sondern überwältigende Realität der berüchtigten Liberalitas Bavariae. Allerdings: nach dem gestrigen vorzeitigen Versiegen der Bierquellen beim Posterabend scheinen die Werte der funktionalen Diversität deutlich gesunken zu sein.

Wir sind hier am 49. Breitengrad und damit am nördlichsten Punkt einer Linie, die der Donau entlang läuft und die uns Robert Pfeifer an Hand der bayerischen Brutvogelkartierung nahe gebracht, jedoch dem Volksmund folgend irrtümlicherweise als Weißwurstäquator vorgestellt hat. In Wirklichkeit handelt es sich um einen Weißwurstwendekreis, der das Areal der Weißwurst im Süden von jenem der Bratwurst im Norden abgrenzt; also biogeographisch zwei parapatrische Taxa. Hybridisierung tritt aber wegen postzygotischer Unverträglichkeit nicht ein.

Diese wichtige Einsicht hat uns der würdige Repräsentant der Donaumonarchie, Antal Festetics, in seinem weltumspannenden Donauvortrag leider vorenthalten. Aber was hätte er auch machen sollen, wäre doch dann der Donauwalzer als krönender Abschluss nicht mehr erklungen. Aber er hat der Ornithologie mit dem Aussparen der tiefsinnigen Wurstdiskussion möglicherweise einen in die Zukunft weisenden Dienst erwiesen, der die sich schon als etwas verstaubt erweisende Forschungsansätze relativiert. Sinnen doch moderne Ornithologen, die bei ihrem Arbeitgeber oder Finanzamt Reisekosten geltend machen können oder müssen, längst darauf, das lästige Anhäufen von Papierbelegen durch zeitgemäße Methoden zu ersetzen.

Zurückhaltung in der Frisurgestaltung sowie mehr oder minder gepflegte Drei- oder Mehrtagesbärte lassen darauf schließen, dass einige sich der Hoffnung hingaben, einen Papierstau durch ein elegantes Profil stabiler Isotope ersetzen zu können. Bekanntlich sind dazu Kenntnisse der am Aufenthaltsort angebotenen Grundnahrung sowie dort kurzzeitig nachgewachsene Epidermisprodukte vonnöten. Doch nach den Erkenntnissen beim Zwergsumpfhuhn generiert diese Methode manche Fragezeichen.

Nach den Eindrücken dieser Jahresversammlung werden daher in Zukunft elegante Senderpiercings, fesche Datenloggerrucksackerl oder elegant im Ohr getragene Geolokatoren das Bild beleben. Wenn, wie uns versprochen, die Datenlogger immer kleiner werden, kann man sie ja auch in die Namensschilder integrieren und alle Probleme sind gelöst. Nach Rory Wilson sind die dadurch mühelos zu bespitzelnden Träger auch ausgesprochen glücklich.

Das könnte zu einer Revolution in der Posterbewertung führen. Stimmenauszählen ist passé. Ein zufriedener Mensch schreitet anders als sich ein normal dahin schleppender (R. Wilson). Also braucht man nur die Bewegungsprofile zu und von einem Poster aufzunehmen und die visualisierte Datenwolke der Besucher auszuwerten.

Die alte Dame DO-G gab sich wieder ganz jugendlich und topaktuell. Im Jahr des NSA-Skandals haben Ornithologen gezeigt, wie man in die Privatsphäre des Vogels eindringt, ohne erwischt zu werden. Modellathleten schreiben mit ihren Rechenkünsten den Vögeln jetzt nicht mehr vor, wie sie in den nächsten Jahrzehnten zu leben haben. Sie konzentrierten sich diesmal mehr auf Ortsveränderungen. Wie hat sich ein Vogel modellhaft zwischen Windrädern durch zu wuseln, wie weicht er modellgerecht Schiffen aus? Beeindruckend auch Nullmodelle, die Bewegungen von Vögeln in „Landschaften“ zeigen, die es gar nicht gibt und in denen daher auch keine Vögel leben.

Gewaltig der Auftritt des Teams aus Radolfzell mit ihrem Projekt ICARUS. Für mich beruhigend: Martin Wikelski hat die Mehlschwalbe auf seiner Folie dann doch noch richtig bestimmt. Für mich ein bisschen bedrückend: Über Ornithologen verdunkeln in Zukunft Datenwolken den Himmel. Und zum Schluss die bange Frage: Wissen die denn nicht, dass Ikarus seine Flügel verloren hat, als er der Sonne zu nahe kam?

Ich gebe zu, meine Damen und Herren, dass ich Ihnen bis jetzt viel Unsinn erzählt habe. Es wird also Zeit, in den Ernst der Realität zurückzukehren: Die deutschen BirdLiIfe-Partner haben die Bekassine zum Jahresvogel 2013 gewählt.

Die Wirklichkeit schreibt aber oft Geschichten, die origineller sind als das, was man sich so ausdenkt. Vor knapp zwei Jahrhunderten begann für Jahrzehnte ein heftiger Streit um die Bekassine. Es ging um die Frage, wie die Himmelsziege ihr Meckern erzeugt. Die Gegner waren Johann Bernhard Altum, preußischer Zoologieprofessor aus Münster, und Andreas Johannes Jäckel, bayerischer Pfarrer aus Nürnberg. Altum schloss aus seinen Beobachtungen und Experimenten, dass das Meckern durch Vibration der Schwanzfedern zustande kommt. Jäckel war da ganz anderer Ansicht: „Welch ein Wind würde aber erforderlich sein, um den radförmig ausgebreiteten gegen den Luftzug gerichteten Schwanzfedern die seltsamen Töne zu entlocken. Doch wohl ein solcher, gegen den ein Mensch anzukämpfen hätte, ein Wind der das leicht gebaute Wasserschnepflein als ohnmächtigen Spielball erfassen und behufs der Abkühlung von unzeitiger Geilheit in den Sumpf schleudern würde…“.(Naumannia 1857). Jahrzehnte später hat Jäckel seine Thesen in der posthum erschienenen Avifauna Bayerns, nochmals verteidigt, allerdings etwas vorsichtiger: „ Die Äolsharfe auf dem Steiß der Bekassine, über welches Instrument ich vor mehr als einem Vierteljahrhundert wahrscheinlich berechtigten Spott ausgegossen habe, wäre also doch trotz dem Widerspruch einiger Ornithologen zur Anerkennung gebracht? …

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Mir drängt sich, ich kann es nicht verhehlen, unabweislich die Befürchtung auf, Altum könne das Opfer eines Studentenwitzes geworden sein…“ Jäckel war evangelischer, Altum katholischer Pfarrer und sogar Domvikar – also ein Glaubenstreit auf einem Nebenkriegsschauplatz? Jedenfalls war Altum von 1891-1990 Präsident der DO-G. Es tut den bayerischen Ornithologen also sicher gut, wenn wieder einmal eine Jahresversammlung der DO-G im Lande stattfindet, die gelehrte Nordlichter nach Süden bringt.

Einhard Bezzel

Die Exkursionen

Im Anschluss an die Tagung, am Montag, dem 7. Oktober 2013 fanden drei Exkursionen statt, auf den Truppenübungsplatz Grafenwöhr, in den Nationalpark Bayerischer Wald sowie ins Donautal östlich von Regenburg.

Exkursion zum Truppenübungsplatz Grafenwöhr

Leitung: Lothar Schmid, Hubert Anton und Stefan Härtl

Etwa 45 Teilnehmer wurden unter exzellenter Leitung und bei fantastischem Herbstwetter auf den Truppenübungsplatz Grafenwöhr geführt. Mit fast 23.000 ha Fläche handelt es sich um den zweitgrößten Truppenübungsplatz (TÜP) Deutschlands. Der TÜP ist seit über 100 Jahren in Betrieb und dient heute den US-Streitkräften mit etwa 10.000 Soldaten sowie ihren Verbündeten als ihr größter Truppenübungsplatz in Europa unter anderem zur Vorbereitung von Einsätzen in Afghanistan. Der TÜP ist nicht eingezäunt, jedoch für die Öffentlichkeit gesperrt, denn es wird am Tag und in der Nacht mit den unterschiedlichsten Kalibern scharf geschossen. Hinzu kommen Übungen mit Kampfflugzeugen der Luftwaffe. Nach Aussagen von Schmid, der als oberster Naturschützer des Bundesforstes alle Truppenübungsplätze Deutschlands kennt, handelt es sich um den ökologisch vielfältigsten und reichhaltigsten TÜP Deutschlands. Der TÜP Grafenwöhr ist heutzutage zu etwa 55 bis 60 % mit Wald bedeckt. Die geologische Vielfalt sowie die besondere Art der Nutzung und Landschaftspflege führen dazu, dass es neben dem Wald auch unzählige andere Lebensräume gibt. Aufgrund seiner herausragenden Bedeutung für Brutvögel ist fast die gesamte Fläche als FFH- und Vogelschutzgebiet ausgewiesen: 50 Bp Ziegenmelker, 400 Bp Heidelerchen, 500 bis 1000 Bp Neuntöter, 2 Seeadler-, 1 bis 2 Fischadler- und 4 bis 5 Schwarzstorchreviere sowie Waldwasserläufer „an vielen Teichen“ leben auf dem TÜP. Landschaftsprägend sind auch die Biber (etwa 60 Reviere), die weitgehend ungehindert Landschaften verändern dürfen. Mit einer Ausnahme: Wenn ihre Überstauungen technische Einrichtungen gefährden, wird nach Rücksprache mit den zuständigen Behörden eingegriffen und Biberdämme, die nicht zur Sicherung einer Biberburg dienen, werden entfernt. Unsere äußerst kom-

Unser Ausblick beim Mittagspicknick. Im Tal ästen zahlreiche Rothirsche zwischen zerschossenen Panzerwracks und am Himmel kreisten mehrere Seeadler. Foto: A. Hegemann

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

petenten und immer freundlichen Exkursionsleiter zeigten uns mehrere durch Biber angestaute Bäche und führten uns eindrucksvoll vor Augen, wie Biber die Landschaft gestalten können. So konnten wir mit eigenen Augen sehen, was unsere Exkursionsleitung meinte, als sie sagte: „die Biber sind viel besser als jeder Landschaftsplaner". Daneben sahen wir teils aus dem Bus heraus, teils auf kurzen Wanderungen eine Vielzahl weiterer Habitate wie naturbelassene Mischwälder mit kleinen Bächen, alte Fischteiche, Wiesen, kleine Sümpfe und Waldränder. Alles in einem engen Mosaik und von großer Schönheit. Wer jedoch offenen Boden und Staubwüsten sowie tiefe Panzerspuren erwartet hatte (und das waren nicht wenige der Exkursionsteilnehmer) wurde enttäuscht. Panzerschlachten und das Üben solcher gehören der Vergangenheit an; im modernen Krieg gibt es nur noch wenige Kettenfahrzeuge. Folglich gibt es auf dem TÜP nur wenigen offenen Boden. Dieser entsteht vor allem im Bereich der 45 Schießbahnen durch Munitionseinschlag. Die Schießbahnen selbst werden vor allem durch Mahd und kontrolliertes Brennen offen gehalten. Offenflächen entstehen aber auch durch zahllose Brände, die immer wieder durch Schießübungen ausgelöst werden, besonders beim Raketenabschuss aus Hubschraubern. Erfreulicherweise dürfen sich Brände kleinräumig mehr oder weniger ungehindert entwickeln und werden nur an bestimmten Stellen gelöscht.

Biber gestalten die Landschaft. Durch den Anstau eines Baches haben Biber eine ehemalige (Nadel-)Waldfläche zu einem Feuchtgebiet mit ausgedehneten Schilfbeständen umgewandelt. Foto: A. Hegemann

Zum Mittag machten wir Pause auf einer kleinen Anhöhe, von der wir den Blick in ein weites Tal genießen konnten. Mancher wähnte sich in Skandinavien. Immer wieder kreisten bis zu vier Seeadler über uns, daneben mehrfach Gruppen von Kolkraben. In den Weiten des Tals weideten auf offener Fläche etliche Rothirsche. Diese spielen eine wichtige Rolle bei der Offenhaltung der Landschaft. Durch gezieltes Management (Jagd nur im Wald, nicht im Offenland) nutzen die Rothirsche zum Äsen vor allem die offenen Bereiche. Folglich gibt es trotz einer sehr hohen Rothirschdichte - jedes Jahr werden 2.000 Tiere geschossen - im Wald überall reichhaltige Naturverjüngung, die wir rechts und links der Wege bewundern durften.

Der TÜP ist kein Gebiet mit Prozessschutz, sondern es wird aktiv eingegriffen und gemanagt. Dabei ist das Ziel ein Wald, der seine Funktion als Staub-, Lärm- und Kugelfänger erfüllt. Außerdem muss der TÜP seiner Hauptfunktion, dem Üben von militärischen Handlungen, gerecht werden. Unsere Exkursionsleitung betonte aber mehrfach, dass durch die ausgezeichnete und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den US-Streitkräften sehr oft auf naturschutzfachliche Bedürfnisse Rücksicht genommen werden kann. Ist dies nicht möglich, gibt es innerhalb des TÜP Ausgleichsmaßnahmen, wie sie eigentlich bei jedem Eingriff in ein FFH-Gebiet stattfinden müssten.

Die Exkursionsteilnehmer waren sich am Ende einig: Wir haben ein beeindruckendes Gebiet mit einer herausragenden Lebensraumausstattung gesehen und eine wunderschöne Exkursion genossen.

Arne Hegemann

Die Exkursionsteilnehmer lauschen interessiert den sehr fachkundigen und informativen Ausführungen unserer Exkursionsleiter. Foto: A. Hegemann

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Nationalpark Bayerischer Wald

Leitung: Dr. Franz Leibl, Dr. Jörg Müller, Reiner Simonis, Simon Thorn

Vorweg: auch wenn das „Drive In-Haselhuhn" (zit. J. Müller) mit seinem Revier am Parkplatz nur Einzelnen mit besonders gutem Gehör vergönnt war, so darf diese Art dank eines anderen Individuums, das wenige Meter außerhalb des Nationalparks auf tschechischem Gebiet rief und sogar kurz fliegend gesehen wurde, dennoch von allen zwei Dutzend Exkursionsteilnehmern auf der Artenliste geführt werden. Auch wenn sich – sieht man einmal von der durch beherztes Zugreifen von S. Thorn dazu gezwungenen Kreuzotter ab - andere Spezialitäten des Gebietes bei herbstlichem Bilderbuch-Sonnenwetter nicht zeigen wollten, so geriet die Exkursion doch zu einem erstklassigen Ereignis, was neben Wetter, Landschaft und Herbstfarben in erster Linie an der lockeren, aber dennoch sachkundigen und hochkarätigen Führung durch Nationalparkleiter Dr. Franz Leibl, Nationalpark-Biologen Dr. Jörg Müller, Revierleiter Reiner Simonis und den Doktoranden Simon Thorn lag. In angenehmster Weise wurden hier Naturerlebnis, Bewegungsdrang nach den Vorträgen und Informationen unter einen Hut gebracht.

Der 1970 gegründete Nationalpark Bayerischer Wald, ältester Nationalpark Deutschlands, umfasst heute 24.000 ha, von denen 98 % bewaldet sind. Im Wesentlichen finden sich drei Zonen: in den höheren Lagen Berg-Fichtenwald, darunter in wärmebegünstigten Lagen Hangmischwald und in den im Jahresdurchschnitt nur 4,5 °C warmen Kaltluftseen der Tallagen Fichtenauwald. Sturmwurf und Borkenkäfer (letzterer prägend auf 7.000 ha) gestalten die Waldlebensräume erheblich mit und führen eindrucksvoll vor Augen, was das Motto des Parks „Natur Natur sein lassen" wirklich bedeutet. Etwa 75 % des Parks sollen sich dereinst unbeeinflusst entwickeln dürfen, momentan sind 56 % erreicht, die Zielmarke liegt im Jahr 2027. Ein 700 km langes Wegenetz erschließt den Park, nur auf 40 % der Fläche gibt es Zugangsbeschränkungen, in vielen Fällen zum Schutz des Auerhuhns. Über Wildkameras und andere Erfassungsmethoden wurde gezeigt, dass etwa 15 verschiedene Luchse Flächen im Nationalpark nutzen, aber keiner ausschließlich im Park lebt. Auf tschechischer Seite schließt sich der „Nationalpark Šumava" an, dessen Schutzregelungen in jüngster Zeit allerdings so stark aufgeweicht wurden, dass sie den IUCN-Standards für Nationalparke nicht mehr entsprechen.

Der erste Teil des Tages führte in den seit 1970 unbewirtschafteten, durchschnittlich 120 bis 150 Jahre alten Hangmischwald am „Lärchenberg", dem Lebensraum von Weißrückenspecht, Habichts-, Sperlings- und Raufußkauz, Zwergschnäpper und Haselhuhn. Den fünf bis zehn Festmetern Totholz pro Hektar im Wirtschaftswald stehen hier über 100 Festmeter gegenüber. Der Beobachter braucht zur Beurteilung der Folgen dieser Entwicklung einen langen Atem: eindrückliches Beispiel ist der Rindenschröter, eine sehr seltene Hirschkäferart, für die tote Stämme erst nach rund 40 Jahren interessant werden. Stehende Holzstümpfe entwickeln erst nach Jahrzehnten oben die Braunfäule in der Art und Weise, dass der Habichtskauz dort seine Nistmulde hineinscharren kann. Alle 11 Brutpaare nutzten 2013 solche natürlichen Neststandorte und ließen die noch vorhandenen Nistkästen unbeachtet.

Nach Mittagspause im Lusenzentrum folgte eine Tour durch die derzeit vom Borkenkäfer stark aufgelichteten Regionen des montanen Nadelwaldes an Reschbachklause und Siebensteinkopf (1.263 m ü. NN). In den reizvoll offenen und sehr totholzreichen Sukzessionsbeständen mit prachtvoll in der Sonne leuchtenden Vogelbeeren brüten Neuntöter, Klappergrasmücke, Goldammer, Gartenrotschwanz und seit 2009 der Wendehals. Die seinerzeit zur Holzflößerei angelegte Reschbachklause beherbergt zwei Biber und ein Brutpaar der Krickente. Erstmals seit Gründung des Nationalparks wurden 2013 am Siebensteinkopf balzende Birkhühner festgestellt und auch das Auerhuhn hat hier regelmäßige Vorkommen.

Persönliches Fazit als Tagungsteilnehmer: es gibt sie noch, die wirklich guten Tagungsexkursionen bei der DO-G. Fazit als Biologe: Natur Natur sein lassen braucht Raum, Zeit und noch einige Anstrengung, um in den Köpfen unserer Gesellschaft wirklich anzukommen. Und Erkenntnis als Baden-Württemberger: während Bayern dank Vordenkern wie Hans Bibelriether und Wolfgang Scherzinger heute bereits auf 43 Jahre Erfahrung bei der Rekonstruktion echter Natur

Auf Exkursion im Bayerischen Wald. Foto: D.T. Tietze

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

im mitteleuropäischen Wald zurückblicken kann, mühen sich Befürworter des überfälligen Nationalparks Nordschwarzwald im anderen südlichen Bundesland bezüglich der künftigen Behandlung von ganzen 10 x 10 km Waldfläche immer noch mit Argumenten aus der Steinzeit des forstlichen Gestaltungswillens ab. Grundsätzlich ernüchternd, aber vor diesem Hintergrund fast auch etwas tröstlich, dass selbst im Bayerischen Wald nach vier Jahrzehnten die Fraktion der Nationalparkgegner noch nicht ausgestorben ist.

Wolfgang Fiedler

Donautal östlich von Regensburg

Leitung: Dr. Richard Schlemmer

Die Exkursion führte die 23 Teilnehmer unter der Leitung von Dr. Richard Schlemmer entlang der Donau von Regensburg in Richtung Vilshofen. Am Donauabschnitt unterhalb Regensburgs nach Straubing gibt es zwei Stauhaltungen, zwischen Straubing und Vilshofen fließt die Donau über 70 km noch frei und unverbaut bis zum Kraftwerk Jochenstein an der bayerisch-österreichischen Grenze und in Österreich folgen zehn weitere Staustufen.

Die **1. Staustufe bei Geisling** mit einer Fallhöhe von 6,20 Metern wurde in den siebziger Jahren nach rein ökonomischen Gesichtspunkten konzipiert und 1985 fertiggestellt: die Nutzung der Wasserkraft sowie die Leistungsfähigkeit der Donau als Wasser- und Transportstraße standen damals im Vordergrund. Alle Altarme wurden geflutet, die Dämme in einem Abstand von lediglich 300 Metern errichtet, so dass keine Vorlandflächen erhalten blieben; auch Ausgleichsflächen wurden nicht ausgewiesen. Auen sucht man hier vergeblich, man findet ausschließlich landwirtschaftlich genutzte Flächen, die hier früher beheimateten Kiebitze sind ebenfalls verschwunden.

Auf dem Weg zur **2. Staustufe bei Straubing** ließen sich auf einem abgeernteten Maisfeld zahlreiche Kraniche bewundern. Beim Bau der 1995 fertiggestellten Staustufe mit einer Fallhöhe von 6,60 Metern flossen erstmals auch ökologische Überlegungen in die Planung mit ein: die Dämme entstanden in einem Abstand von ca. 500 Metern, im Regelfall auf der Linie der bestehenden Hochwasser-Deiche, dadurch blieben größere Vorlandflächen erhalten. Diese Vorland-Bereiche, die weitgehend in öffentlicher Hand sind, werden überwiegend als Wiesen genutzt, die nur unter Auflagen verpachtet werden, wie etwa das Mähen nur außerhalb der Brutzeiten von Wiesenbrütern oder genau definierte Pflegemaßnahmen. Davon profitieren etwa der Große Brachvogel und der Wachtelkönig. Trotz der starken Eingriffe in Natur und Landschaft, die beim Bau einer Staustufe dieser Dimension unvermeidbar waren, hat sich hier auf Grund umfangreicher Vermeidungs-, Ausgleichs- und Ersatz-Maßnahmen eine Vielfalt an Lebensräumen entwickeln können mit größeren, altwasserähnlichen Landschaften, deren Gewässer ein noch relativ junges Stadium der Gewässersukzession zeigen. Insbesondere der Raum zwischen Pfatter und Straubing nimmt eine hervorragende Stellung ein, Stromtalwiesen, Altwässer mit Verlandungsbereichen und Augehölze bieten seltenen und z.T. stark bedrohten Vogelarten Brutmöglichkeiten und gelten als bedeutsame Rastgebiete: so findet sich neben einem bedeutenden Brutvorkommen des Großen Brachvogels hier auch - infolge gezielter Röhrichtmahd - eine stabile Schilfrohrsängerpopulation (bis zu 100 BP), im Frühjahr und Herbst rasten am Pfatterer Altwasser regelmäßig um die hundert Krickenten.

Gruppenfoto an der Mühlhamer Schleife. Foto: E. Hahlbeck

Beim Gang durch das NSG **Pfatterer Au** konnten sich die Exkursionsteilnehmer selbst ein Bild von der Vielgestaltigkeit dieser Landschaft machen und zahlreiche Vogelarten beo-

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

bachten: Stockenten, Schnatterenten, Tafelenten, Reiherenten, Krickenten, Mandarinente (weibl.), Zwergtaucher, Haubentaucher, Bläßrallen, Graugänse, Kormorane, Grau- und Silberreiher, Lachmöwen, Mittelmeermöwen, zwei Bekassinen und einen Fischadler. Daneben waren Fasane, Eichelhäher, Wacholderdrosseln, Amsel, Kleiber, Stare, Zilpzalp, Kohlmeise, Goldammer, Rotkehlchen und Bachstelze zu sehen oder zu hören. Unweit der Au befindet sich auch der Brutplatz der Purpurreiher (5 BP), die hier seit etwa 15 Jahren erfolgreich brüten.

Bei Aholfing legte die Gruppe einen kurzen Stopp an einem künstlichen Altwasser zwischen Deich und Donau ein und konnte neben Höckerschwänen, Tafelenten, Reiherenten, Schnatterenten, Bläßrallen auch Haubentaucher, Gänsesäger und Eisvogel beobachten. Dieses Gebiet ist zudem Brutgebiet des Rohrschwirls sowie vereinzelt des Kleinen Sumpfhuhns, während die früher hier brütenden Rotschenkel und Löffelente verschwunden sind.

Bei Niedermotzing blieben in der Donau einige ehemalige Leitwerke stehen und dienen heute als fuchsfreie(!) Brutinsel für die Lachmöwe (1.500-2.000 BP), flankiert von 5-10 BP der Flussseeschwalbe sowie einigen BP der Schwarzkopfmöwe. Auf einer benachbarten Insel haben sich zudem 20-25 BP der Mittelmeermöwe angesiedelt.

Zur Mittagszeit konnten die Teilnehmer ihren Hunger im idyllisch gelegenen „Mühlhamer Keller" stillen, mit bestem Blick auf die hier noch frei fließende Donau und ganz nebenbei zahlreiche Gänsesäger beobachten. Hier, am letzten freifließenden Flussabschnitt nahe Osterhofen, bildet die Donau eine ausgeprägte Schleife und weist eine recht hohe Fließgeschwindigkeit auf. Bei Niedrigwasser zeigen sich an der Strecke bis Vilshofen immer wieder Kiesbänke, im Freiwasser leben zahlreiche Kleinfische, Insektenlarven und viel Plankton. **Um die Schifffahrt zu erleichtern**, sollte die **Mühlhamer Schleife** von der Donau gewissermaßen abgeschnitten werden, ein Stichkanal samt Schleuse sollte als kürzerer, neuer Wasserverkehrsweg dienen. Damit dieser immer genug Wasser führt, wäre zudem eine Staustufe nötig gewesen. Umweltschützer und Anwohner sahen Auwälder und Tierwelt in Gefahr und protestierten – mit Erfolg.

Das Nachmittagsprogramm sah den Besuch des **Isarmündungsgebietes** nahe der kleinen Gemeinde Moos, östlich von Plattling und südlich von Deggendorf vor: Hier, wo der Gebirgsfluss Isar auf den Tieflandfluss Donau trifft, ist eine eindrucksvolle Auenlandschaft entstanden mit den unterschiedlichsten, vielfältigsten Lebensräumen wie Auwälder, Altwässer, Gräben, Bäche, Tümpel, Weiher, Sumpfwiesen und Röhrichte sowie eingestreuten Mager- und Trockenrasen (insbesondere die Sammerner Heide). In dieser reich strukturierten Landschaft finden hochgradig gefährdete Vogelarten wie das Weißsternige Blaukehlchen (ca. 80 BP), der Halsbandschnäpper (ca. 250 BP) oder auch der Mittelspecht geschützte Brutgebiete. Nach einem kurzen Fußmarsch zur Aussichtsplattform im Mündungsgebiet der Isar bot sich den Exkursionsteilnehmer ein Blick auf die weitläufigen Feuchtbiotope mit vielen ansässigen Graugänsen auf den freien Wasserflächen, zahlreichen Kormoranen auf den Bäumen und zum krönenden Abschluss noch einem über die Gruppe fliegenden Seeadler.

Für das ausgesprochen reichhaltige und abwechslungsreiche Exkursionsprogramm entlang der Donau sei Herrn Dr. Schlemmer an dieser Stelle noch einmal herzlich gedankt!

Ute E. Zimmer

Mitgliederversammlung der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft e.V.

Die Mitgliederversammlung fand entsprechend der Einladung am Samstag, den 5. Oktober 2013 ab 16:00 Uhr im Hörsaalzentrum, Hörsaal 2 der Universität Regensburg statt. Zu Beginn der Versammlung hatten sich 147 Mitglieder in die Anwesenheitsliste eingetragen. Der Präsident der DO-G, PD Dr. Stefan Garthe, begrüßte die Versammlung. Die Einladung erfolgte fristgerecht und satzungsgemäß, so dass die Versammlung beschlussfähig war. Die Tagesordnung wurde einstimmig angenommen.

Bericht des Präsidenten

Die Übergabe der Unterlagen vom bisherigen an den neuen Vorstand erfolgte reibungslos. Die Arbeiten wurden planmäßig aufgenommen. Dafür galt insbesondere Prof. Dr. Franz Bairlein großer Dank, der egal, ob er gerade in Afrika, Kanada oder Grönland unterwegs war, stets innerhalb weniger Tage sehr professionelle Unterstützung leistete. Herrn Bairlein ist auch für die Vermittlung einer großzügigen Spende über 25.000 € von Herrn Rechtsanwalt Dr. Eberhard Braun (Müllheim) zu danken, der diese Gelder der Forschungskommission zur Verfügung stellt. Der Präsident bedankte sich im Namen der Gesellschaft bei Herrn Braun.

Die Förderung von Nachwuchswissenschaftlern ist für die Gesellschaft von großer Bedeutung. Daher wurden für die Teilnahme an der Tagung der European Ornithologists Union (EOU) in Norwich 2013 vier Rei-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde

Jahr/Year: 2013

Band/Volume: 51_2013

Autor(en)/Author(s): Woog Friederike, Quaisser Christiane

Artikel/Article: Deutsche Ornithologen-Gesellschaft Bericht über die 146. Jahresversammlung 02. - 07. Oktober 2013 in Regensburg - Bericht und wissenschaftliches Programm - 225-239